

# The role of public participation in the planning of public urban spaces in Prishtina

## Partizipation und öffentlicher Raum im Post-Konfliktären und Post-Jugoslawischen Kontext

Valentin Braun  
Mundus Urbano, Sommersemester 2021



1: Nutzungen des zentralen Straßenraums

### Prishtina und Partizipation

Die Forschungsarbeit beschäftigt sich mit der Rolle von Partizipationstools in der Produktion von öffentlichen Räumen in Prishtina und stellt die Frage nach einer kritischen Partizipationspraxis in herausgeforderten Kontexten, die bisher in Publikationen unterrepräsentiert ist. Die Arbeit strukturiert sich in eine Einführung in die Geschichte und Theorie von Partizipation im räumlichen Kontext, eine Einführung in den spezifischen sozio-kulturellen Kontext der Stadt Prishtina und einer Analyse der Maßnahmen für räumliche Partizipation im Raumproduktionsprozess seit der Ausrufung der kosovarischen Unabhängigkeit 2008. Die Studie ergründet die Planungstraditionen der euro-

päischen Stadt Prishtina anhand von Policy Papers, Medienberichten, Projektberichten sowie durch Unterstützung von Experten, wie u.a. Herr Visar Salihu (UN Habitat in Kosovo). Sie zeichnet das Bild einer Stadt, die vor enormen Herausforderungen steht; u.a. dem Reparieren, Produzieren und Verbessern von öffentlichem Raum und der Entwicklung einer kritischen originären Planungstradition.

### Relevanz räuml. Partizipation

Die Wichtigkeit von gutem öffentlichem Raum und der Nutzung von partizipativen Methoden zur Schaffung von ebendiesem ist spätestens seit der Veröffentlichung der Sustainable Development Goals und der New Urban Agenda ein Gemeinplatz. Aufbauend auf dem „spatial turn“ und dem parallel dazu sich entwickelndem Wissen zu Partizipation, war die Verbindung dieser beiden Kategorien Beginn von neuen Handlungsstrategien rund um die Produktion der Stadt. Ein breites Spektrum von Strömungen aus Praxis, Akademie und Stadtverwaltungen versucht sich im Anwenden von partizipativen Methoden im Räumlichen. Der

sozio-politischen Nutzen dieser Praktiken differiert jedoch stark; von einer Manipulation der Locals bis zur Selbstverwaltung ebendieser. Einige Jahrzehnte nach dem Aufkommen von Partizipation im räumlichen Kontext sind die Pole allgegenwärtig und ausformuliert. Die „unternehmerische Stadt“ (Harvey 2012), ein selbstbewusster ökonomischer Sektor und Bewegungen im Geiste des „Rechts auf Stadt“ (Lefebvre 1968) streiten um den Raum und die Macht, die der Abbau der öffentlichen Institutionen hinterlassen hat. Dies führt bereits in Industriegesellschaften zu großen Verwerfungen, doch die Frage nach der guten räumlichen Partizipation sollte sich viel dringender bei der Betrachtung von herausgeforderten Kontexten, wie dem post-konfliktären und post-sozialistischem Prishtina, stellen. Die post-Konfliktären Kontexte zeichnen sich etwa durch zerstörte Bausubstanz, Flucht- und Migrationsbewegungen und veränderte administrative Begebenheiten aus (Boussauw 2012). Ein sich veränderndes Verständnis vom Nutzen und Verwalten des öffentlichen Raums zeigt sich im post-Jugoslawischen Kon-



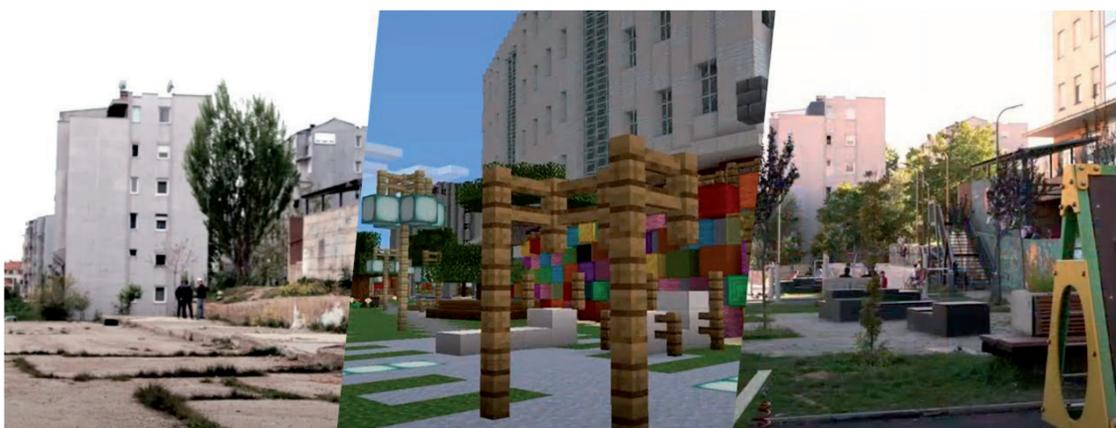
3: „Busbahnhof“ an dem Anwohner\*innen autonom Shuttles in andere Städte organisieren

text (Chui 2019). Die jeweiligen Stadtgesellschaften erlebten die Transformation der räumlichen Dominanz des soz. Staates hin zum herausgeforderten Raum der liberalen und kapitalistischen Stadt, in welcher selbst gestaltet werden kann.

### Case-Study Prishtina

Die Geschichte der Hauptstadt Kosovos, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum des Binnenstaates auf dem Balkan, ist die Geschichte einer Stadt die im Laufe des 21. Jh. viele Krisen, und mit ihnen wechselnde Administrationen, erlebte. Als das erst zentraljugoslawisch und dann durch Serbien bestimmte Land in den 1990ern einen Unabhängigkeitskrieg kämpfte, wechselten nicht nur die Machtverhältnisse, sondern auch die Wirtschaftsform. Dem Konflikt in Kosovo folgte eine internationale, UN-geführte Administration und seit der Erklärung der Unabhängigkeit 2008 die kosovarische Selbstverwaltung. Die folglich junge Administration ist immer noch stark mit internationalen Organisationen verwoben, welche dadurch auch Ziele, Personen und Strategien Kosovos größter Stadt beeinflussen. Kommunizierte Strategien und

Projekte zur Entwicklung des öffentlichen Raums sind in der Regel kooperativ mit UN-Habitat erstellt. In Prishtinas Stadtplanungsverwaltung werden deshalb ausgewählte Projekte von UN-Habitat-Mitarbeiter\*innen betreut. Es ist evident, dass in den Strategien der Stadt der Versuch partizipative Methoden zu nutzen vorhanden ist, aber auch das personelle Ausstattung, eine klare Entwicklungsstrategie, ein theoretisches Verständnis von gutem öffentlichem Raum und zielgerichtet eingesetzte Partizipationsmethoden stellenweise fehlen. Es ist zu erkennen, dass Personen mit höherem kulturellem und finanziellem Kapital (Bourdieu 1991) stärkere Beachtung in den regulären Beteiligungsprozessen erhalten, also ein negatives Bias existiert. Die gemeinsamen Leuchtturmprojekte mit UN-Habitat und ihre entwickelten Strategien (siehe Bild 2), die dieses Problem angehen, erhalten hingegen keine ausreichende Einbindung in die regulären Strategien. Eine vertiefte Betrachtung der Akteure, Kartierungen und Besuche der Räume sowie eine vertiefte Betrachtung der institutionellen Prozesse bieten Raum für konsequente Forschungen.



2: Block by Block Prishtina, Umformung eines Marktes durch Community Built Design. (<http://www.facebook.com/Blokkpasblokkku>, Juli 21)